

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 105 (2011)

Heft: 8

Rubrik: Grosse Feier in der "Rote Fabrik" Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosse Feier in der «Rote Fabrik» Zürich



Kaum zu glauben, das kofo zürich findet zum 100. Mal statt. Dies muss gefeiert werden.

Am Mittwoch, 8. Juni 2011, ist die Rote Fabrik in Zürich-Wollishofen Drehscheibe vieler Interessierter und Freunde des Kommunikationsforums Zürich.

Bereits ab 18.00 Uhr treffen die ersten Besucherinnen und Besucher zum EINHUNDERTSTEN kofo ein. Zeit um sich auszutauschen und sich über zahllose Geschichten und gemeinsam Erlebtes zu erinnern und zu freuen.

Ruedi Graf eröffnet schliesslich offiziell das 100. kofo. Er freut sich enorm, dass so viele bekannte Gesichter zur Jubiläums-Veranstaltung gekommen sind und heisst alle Besucherinnen und Besucher sowie die beiden anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen, Barbara Bucher und Pierina Tissi, ganz herzlich willkommen. Auch bedankt er sich bei den vielen Organisationen, die den heutigen Anlass finanziell unterstützt haben.

Rückblick – 100 kofo zürich

Gian-Reto Janki erinnert an die Anfänge des heutigen kofo zürich. «Die eigentliche Gründung geht auf das Jahr 1998 zurück. In dieser Zeit gab es in Basel bereits ein kofo, und Zürich wollte unbedingt auch eines. Im



Der Geschäftsführer von sichtbar Gehörlose Zürich, Ruedi Graf, freut sich riesig über das grosse Interesse und die zahlreich anwesenden Besucherinnen und Besucher beim 100. kofo zürich.

Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon fand dann im Jahr 1998 das erste kofo statt. Jutta Gstrein, Tanja Tissi und Zdrawko Zdrawkow waren in den Jahren 1998 bis 2002 als eigentliches kofo-Team für die Inhalte und Organisation der Veranstaltungen verantwortlich.

Genau in dieser Zeit fanden aber auch noch parallele Veranstaltungen durch das kofo quer statt. Am 29. Juni 2001 fand in der Roten Fabrik das erste gemeinsame kofo

statt. Dieses war der Grundstein für die spätere Zusammenlegung. Das letzte kofo quer fand am 31. Oktober 2002 statt.

Gian Reto Janki: «Insgesamt zählten wir über 4'100 Besucherinnen und Besucher bei den 99 kofo Veranstaltungen. Davon waren 25% Hörende. Im Durchschnitt liegt die Besucherzahl bei 41 Personen pro kofo. Die beiden bestbesuchten kofo waren dasjenige vom 1. Oktober 2001 zum Thema «hörende Kinder von gehörlosen



Gespannt verfolgen die kofo Besucherinnen und Besucher die interessanten Ausführungen von Gian-Reto Janki.



Gian-Reto Janki erinnert in seinem Rückblick, wie es dazu kam, dass es heute in Zürich ein solch erfolgreiches kofo gibt.



Thomas Zimmermann betont, mit den kofos bekamen die Gehörlosen das ideale Gefäss, wo sie ihre eigene Meinungen kommunizieren konnten und immer noch können.



Gertrud Mally hofft und wünscht sich, dass die kofos nach ganz lange weiter bestehen werden. Die kofos sind wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit, und sie müssen als politische Plattformen konsequent genutzt werden.

Eltern» mit 154 Personen und dasjenige vom 6. April 2011 zum Thema «Facebook» mit 105 Personen.»

Talkshow mit prominenten Gästen

Ruedi Graf begrüsst die beiden ersten Gäste, Gertrud Mally und Thomas Zimmermann, zum ersten Talk: «Thomas Zimmermann ist eigentlich der Gründer des kofo in Basel und somit des ersten kofos in der Schweiz. Gertrud Mally ist die Gründerin des Kommunikationsforums in München. Dank ihr gibt es überhaupt im deutschsprachigen Raum die kofos. Ich freue mich sehr, dass mit Gertrud Mally und Rolf Zimmermann die Pioniere der ersten Stunde heute Abend bei uns sind.»

Ruedi Graf möchte sowohl von Gertrud Mally wie auch Thomas Zimmermann wissen, was sie jetzt gerade fühlen und was ihnen durch den Kopf geht.

Thomas Zimmermann: «Ich habe richtig Hühnerhaut und freue mich sehr heute Abend hier sein zu können.»

Gertrud Mally: «Ich habe im Jahr 1984 das 1. kofo in München gegründet. Die Einladung zum Jubiläums-kofo hat mich sehr überrascht. Ich habe mich darüber riesig gefreut. Ich fühle mich mit dem kofo zürich sehr verbunden.»

Ruedi Graf möchte von seinen Gästen in Erfahrung bringen, was aus ihrer Sicht das kofo bedeutet und welche Ziele mit diesem Anlass verfolgt werden.

Gertrud Mally erinnert sich, dass in den 70er bis 80er Jahren in der Volkshochschule Gebärdensprachkurse angeboten worden seien. Damals habe sie festgestellt, dass sich viele

hörende Teilnehmer für das Leben Gehörloser interessierten und eigentlich gerne tiefer gehende Kontakte mit den Betroffenen pflegen würden. Dank Gebärdensprachdolmetschenden hätten vorhandene Sprachbarrieren abgebaut werden können. Es sei nicht mehr ausschliesslich aus der Perspektive der Hörenden informiert worden. Jeder kofo-Abend habe mehr Mut und Erfolg gebracht.

Thomas Zimmermann meint, der Erfolg der kofos liege vor allem darin, dass die Gehörlosen über diese Plattform endlich ihre eigene Meinung hätten sagen können. Dies habe schlussendlich auch die Emanzipationsbewegung ausgelöst.

Gertrud Mally erklärt weiter, früher sei es tatsächlich eine sehr bewegte Zeit gewesen. Mit der gesetzlichen Anerkennung der Gebärdensprache in Deutschland sei es nun etwas ruhiger geworden. Scheinbar gebe es keine sogenannte heissen Themen mehr, die an Informationsveranstaltungen Anlass für Diskussionen bilden könnten. Diesen Einwand lasse sie aber überhaupt nicht gelten. Nach wie vor habe es unzählige wichtige Fragestellungen, die an einem kofo vorgestellt und diskutiert werden könnten. Als Beispiele erwähnt sie, wie man zu Dolmetscherleistungen komme, wie man das Leben mit allen Facetten finanziere, was man unternehmen müsse bei einem Kreditkartenverlust. Da Gehörlose keine akustischen Signale wahrnehmen, müssten SMS-Info- und SMS-Alarm-Dienst hörbehindertengerecht ausgebaut werden. Die Aufzählung von möglichen Veranstaltungs-Inhalten könnte beliebig weiter ergänzt werden. Wichtig sei aus ihrer Sicht, dass zu allen kofos auch Hörende eingeladen werden.

Thomas Zimmermann meint, früher sei bei den kofos das Kämpferische im Zentrum gestan-

den. Heute gehe es primär um Informationen. Es sei wichtig, dass der partnerschaftliche Gedanke etabliert sei. Aber auch er denke, dass es in Zukunft vielleicht neue Köpfe mit neuen Ideen brauche, die den Austausch und die Integration vorantreiben könnten. Sonst werde die Positionierung der Anliegen immer schwieriger.

Gertrud Mally: «Ich hoffe und wünsche mir, dass die kofos noch ganz lange weiter bestehen werden. Sie sind wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit, und sie sind eine ideale politische Plattform, die konsequent genutzt werden muss.»

Thomas Zimmermann: «Für mich ist und bleibt der menschliche Kontakt wichtig. Trotz Twitter und Facebook.»

Die kofo-MacherInnen

In der zweiten Runde der Talkshow begrüsst Gian-Reto Janki ehemalige und aktive Moderatorinnen und Moderatoren sowie Macherinnen und Macher. Seine ersten Gäste sind Tanja Tissi, ehemaliges Mitglied des kofo Zürich, und Norbert Braunwalder, früher Mitglied des kofo Quer.

Norbert Braunwalder erinnert sich, dass das kofo in Basel als Vorbild gedient habe und der Gehörlosen-Club in Zürich auch etwas habe machen wollen. Es sei anfänglich einfach darum gegangen zu zeigen, wie Gehörlose lebten. Man sei offen gewesen. Weshalb auch der Zusammenschluss zum heutigen kofo Zürich möglich geworden sei.

Tanja Tissi erzählt, dass die Gehörlosen anfänglich unter sich gewesen seien. Man habe sich nicht von Hörenden helfen lassen

wollen. Heute sei dies alles kein Thema mehr. Sie wünsche sich selbstbewusste Gehörlose. Denn dies fördere die Identität.

Gäste und Träger

Ruedi Graf freut sich sehr, Beat Klee, als Dauergast der kofos, in der dritten Runde der Talkshow als ersten Gast begrüßen zu dürfen.

Beat Klee: «Ja es stimmt, ich bin sicher mehr als 70mal zu einem kofu gekommen. Ich engagiere mich aktiv in verschiedenen

Verbänden der Selbsthilfe und für mich sind die kofos wichtig, weil ich bei diesen Anlässen die «Stimme» der Basis höre. Aus meiner Sicht gibt es aber auch eher betäubende Erinnerungen. Schade finde ich, dass fast nie Fachleute anwesend waren. Heute ist es glücklicherweise anders.»

Da sonst niemand der anwesenden Fachleute bereit ist, dem spontanen Aufruf der kofu-Veranstalter Folge zu leisten und in der Talkrunde mitzuwirken bzw. ein Statement der Fachhilfe abzugeben, greift Léonie Kaiser, Geschäftsführerin von sonos, letzteren Hinweis von Beat Klee auf und erklärt: «Ich bin

seit etwas mehr als fünf Jahren Geschäftsführerin von sonos, und ich besuche regelmässig die kofos in Zürich. Persönlich finde ich die Veranstaltungen interessant. Seit meiner Anstellung habe ich sogar einige Gebärdensprache gelernt. Ich bin keine klassische Person der Fachhilfe. Ich habe eher einen Management-Job, und ich habe festgestellt, es braucht viel gegenseitige Akzeptanz und Geduld. Deshalb freue ich mich sehr darüber, dass gute und konstruktive Gespräche zwischen der Fach- und Selbsthilfe heute möglich sind.»

[rr]

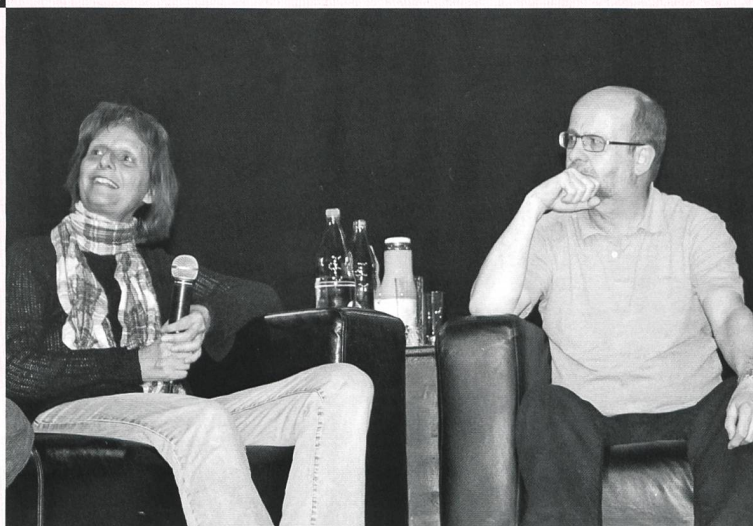


Tanja Tissi (links), Norbert Braunwalder und Jacqueline Füllemann (rechts).

Jacqueline Füllemann meint, für sie sei es nicht selbstverständlich, dass man diese Veranstaltungen in der Roten Fabrik durchführen könne. Deshalb richtet sie ein grosses Dankeschön an die Verantwortlichen. Hier sei es einfach super!

Léonie Kaiser, Geschäftsführerin von sonos, und Beat Klee, gehörlos und Vertreter der Selbsthilfe.

Léonie Kaiser erwähnt, dass sie dank der besuchten kofos besser spüre, wo die Gehörlosen der Schuh drücke und welche Anliegen für sie von grosser Wichtigkeit seien.



Die Ehemaligen stehen beim 100. Kofu im Mittelpunkt:

(v.l.n.r.) Corinne Parat, Tanja Tissi, Norbert Braunwalder, Sabine Reinhard, Jacqueline Füllemann, Marzia Brunner.